

BEE-Neujahrsempfang 2020

Rede Dr. Simone Peter beim BEE-Neujahrsempfang

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte Sie herzlich zum Neujahrsempfang 2020 des BEE und seiner Fachverbände willkommen heißen.

Besonders begrüßen möchte ich unsere Ehrengäste,

- Zunächst: Bundesminister Peter Altmaier, herzlich willkommen!
- Aus seinem Haus auch Staatssekretär Thomas Bareiß, herzlich willkommen!
- Die Grünen-Vorsitzende und MdB Annalena Baerbock – herzlich willkommen!
- Begrüßen Sie auch mit mir die Abgeordneten des Deutschen Bundestages sowie aus Landesregierungen und Landtagen.
- Ganz besonders freue ich mich auch über den Arzt und FridaysForFuture-Wissenschaftler Dr. Eckart von Hirschhausen, der nachher noch zu uns sprechen wird.
- Ich freue mich, dass Mario Ohoven, Präsident des Bundesverbandes Mittelständische Wirtschaft hier ist.

Der Mittelstand ist das Rückgrat der Energiewende in Deutschland!

- Andreas Kuhlmann von der dena,
- Matthias Zelinger vom VDMA,
- Ingbert Liebig, demnächst Hauptgeschäftsführer des VKU. Herzlichen Glückwunsch zur neuen Aufgabe!
- Christiane Averbek von der Klimaallianz,
- die neuen Vorsitzenden der Umweltverbände BUND, NABU: Olaf Bandt und Jörg-Andreas Krüger. Von hier aus nochmals unseren herzlichen Glückwunsch zur Wahl, lieber Jörg-Andreas, lieber Olaf! Und auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit für Arten- und Klimaschutz, denn das sind zwei Seiten derselben Medaille!

Ich freue mich auch besonders, dass so viele Vertreterinnen und Vertreter der Landesverbände Erneuerbarer Energien anwesend sind, die mit wachsender Zahl die Energiewende vor Ort begleiten. Herzlich willkommen in Berlin!

Ebenso den Akteuren aus Brüssel, mit denen wir in engem Austausch stehen, ein herzliches Willkommen. Ich habe Giles Dickson von WindEurope, und Dörte Fouquet von EREF gesehen. Letzte Woche haben wir in Brüssel auf EREFs 20. angestoßen! – Herzlichen Glückwunsch, nochmals von dieser Seite! Welcome to Berlin, dear friends!

Meine sehr geehrten Damen und Herren aus Verbänden, Unternehmen, von der Presse, seien Sie alle willkommen, auch wenn ich nicht allen namentlich erwähnen kann. Ich freue mich aber, auch dieses Jahr wieder so viele Gäste begrüßen zu dürfen!

Das zeigt doch die starke Wirtschaftskraft und das breite Bündnis, das hinter der Energiewende steht. Es werden immer mehr! Und das ist gut.

2020, das ist ein Jahr, das einen Rückblick, eine Bilanz und einen Ausblick erlaubt. In diesem Jahr feiern wir natürlich das 20-jährige Jubiläum des Erneuerbare-Energien-Gesetzes. Das EEG ist DAS Erfolgsinstrument für den Ausbau der Erneuerbaren im Stromsektor. Einige Wegbereiter sitzen ja hier im Raum: Hans-Josef Fell, Michael Hustedt, Jürgen Trittin.

Mittlerweile steuern die Erneuerbaren mit rund 43 % zum Bruttostrombedarf bei – und damit mehr als Strom aus Stein- und Braunkohle zusammen. – Das ist ein Riesenerfolg! Wenn man bedenkt: Das erste EEG hatte noch zum Ziel, 20 % bis 2020 zu schaffen. Viele hielten das damals für unrealistisch. Fakt ist: Wir sind aktuell mehr als doppelt so weit. Ein Applaus an Sie alle!

Vor allem: Wir haben damit ein Versprechen gehalten: Der BEE hat der Kanzlerin im Jahr 2007 an dieser Stelle - bei einem damaligen Anteil von 15 % am Bruttostromverbrauch - das Versprechen gegeben, dass wir 2020 bei 47 % Erneuerbarem Strom landen. Vielleicht erinnern sich einige noch an den Grünen Stromzähler, der ihr überreicht wurde.

47 %: Da sind wir nah dran und werden das 2020 wohl noch übertreffen! Dieser Erfolg betrifft aber nicht nur die Produktion und Einspeisung von Ökostrom, der Kohle und Atom mehr und mehr ersetzen muss, und damit ins Zentrum der Stromversorgung gerückt ist, sondern er ist auch verbunden mit einer unglaublichen Kostensenkungsspirale.

Heute sind Erneuerbare global – allen voran Wind und PV – oftmals schon die kostengünstigsten Energietechnologien! - Wenn man alle Kosten einrechnet allemal! Eine kürzlich abgeschlossene Ausschreibung für ein 800 MW-Photovoltaik-Projekt in Katar hat einen Zuschlagswert von 1,4 Ct je kWh ergeben. Und trotz sinkender Großhandelspreise haben 11 europäische Strommärkte 2019 die Marktparität für PV und Wind-Onshore erreicht. Das ist sagenhaft, oder?!

Diese Reise geht weiter. Das ist sicher!

Manche sagen, das EEG sei das wichtigste Entwicklungshilfeprogramm. Und da ist was dran, wenn man sich anschaut, wie rasant die Entwicklung in vielen Ländern von statten geht! Damit kann in vielen Regionen der Welt Energie dezentral erzeugt werden, oftmals mit Mikrokrediten leistbar. Das vermeidet den Import teurer fossiler Quellen und ist ein erheblicher Baustein für Fortschritt, Gesundheit, Bildung, ja auch Frieden und weniger Korruption.

Hierzulande hat die Energiewende in den vergangenen 2 Jahrzehnten zur aktiven Teilnahme und Teilhabe von zigtausenden Bürgerinnen und Bürgern geführt – mittels PV-Anlage auf dem Dach, Wärmepumpe oder Pelletkessel im Keller, der Beteiligung an Bürgerwindparks oder der landwirtschaftlichen Produktion von Bioenergie.

Vor einer Woche habe ich Dardesheim im Harz besucht - vielen hier im Saal bekannt: die „Stadt der Erneuerbaren Energie“. Ein Pionierort, der sich schon früh auf den Weg gemacht hat, seine Energieversorgung vollständig auf Erneuerbare Energien umzustellen. Viele weitere Orte sind mittlerweile Nullemissionsregionen und 100 %-Erneuerbare-Kommunen geworden. Die Agentur für Erneuerbare Energien zeichnet sie regelmäßig aus.

Das ist doch das, was die Energiewende in Deutschland angetrieben und sie zum heutigen Erfolg geführt hat! Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger! Und das müssen wir wieder stärken!

Die Menschen können mit der Wertschöpfung im Ort ganz konkret etwas anfangen. Das ist die Basis für Akzeptanz und das macht Lust auf Zukunft!

Lassen wir uns nicht eine Akzeptanzdebatte überstülpen, die nur wenig mit der Wirklichkeit zu tun hat! Der Rückhalt für die Energiewende ist ungebrochen hoch – übrigens in der Stadt ebenso wie auf dem Land. Und: Der Abstand zu einer Windkraftanlage spielt dabei keine nennenswerte Rolle, wie alle Erhebungen zeigen.

Aber: Die Atomkraft hat ein Akzeptanz-Problem. Sicherheitsbedenken und die Last des Atommülls wiegen schwer.

Und die Kohlekraft hat ein Akzeptanz-Problem. Sie ist wegen des immensen CO₂-Ausstoßes nicht nachhaltig nutzbar.

Und auch von Erdgas müssen wir perspektivisch weg, denn es ist auch fossil - und Methan extrem klimarelevant.

Die Zukunft ist erneuerbar! 100 Prozent.

Und da ist es absurd, dass wir heute trotz aller Klimaschutzbetuerungen über Wind-Mindestabstände, Deckel für PV, Offshore-Wind und flexibilisierter Biomasse sprechen müssen! Und wenn es dann an manchen Orten Akzeptanzprobleme für Erneuerbare gibt, dann muss man für sie werben!

Michael Bauchmüller bringt es in der Süddeutschen auf den Punkt: *„Deutschland war mal Vorreiter bei der Energiewende. Doch die wird scheitern, wenn die Politik nicht mutiger erklärt, warum Windräder notwendig sind.“*

Richtig. Chancen herausstellen, Bürger beteiligen, fairen Wettbewerb ermöglichen – dann geht es wieder voran!

Die Branche hat die Technologien vorangebracht. - Auf Basis von Wissenschaft und Forschung – beides auch ganz stark an diesem Standort! An dieser Stelle muss ich sagen: Die Absenkung der Verpflichtungsermächtigungen für Energieforschung gefährdet die Kontinuität der Energieforschung massiv! Das ist kurzsichtig und unvernünftig. Und es ist fatal für den Forschungsstandort.

Kurzsichtig ist auch der Kohleausstieg, der gestern als Gesetz das Kabinett passierte. Nicht nur, dass der Ausstiegspfad nicht kompatibel mit den Klimazielen ist, auch die Entschädigungen sind maßlos. Da werden unrentable Kohlekraftwerke mit über 4 Mrd. € Steuergeld vergoldet!

Sozialverträglicher Ausstieg – ja.

Strukturhilfen – ja, sicher!

Aber nicht Klimaziele, Innovation und Glaubwürdigkeit dabei über Bord werfen!

Letztes Jahr habe ich gesagt: Manches Ergebnis der Kohlekommission geht uns nicht weit genug, aber die gesellschaftsübergreifende Einigung ist ein Wert an sich. Dieser Kompromiss ist nun aufgekündigt und der Schaden – auch gesellschaftspolitisch – enorm.

Viele Akteure werden sich überlegen, ob sie solchen Kommissionen noch beitreten. Und wehe, einige Teile halten der beihilferechtlichen Überprüfung durch die EU nicht stand – von den Entschädigungen bis zur Senkung der EEG-Umlage.

Dann wird die Enttäuschung riesig sein und die Stimmung gegen die Energiewende weiter zunehmen.

Ich sage es dieses Jahr deshalb wieder: Ein Energiewendeland kann kein Kohleland bleiben. Es braucht den politischen Mut und die Haltung zu sagen: wir beenden das Zeitalter der fossilen Energien, so wie es die Klimaziele erfordern, und gehen den Weg der Erneuerbaren. -zu 100 Prozent!

Alles andere ist ökologisch, ökonomisch und sozial kontraproduktiv. – Und das können wir uns schlicht nicht leisten!

Wir wissen: Die Erneuerbaren stemmen diese Mega-Aufgabe. Sie übernehmen Verantwortung und liefern zuverlässig Energie.

Hier am Standort wurde bereits 20 Jahre lang im Vertrauen auf die Energiewende investiert. - Rund 300 Mrd. € seit 2000! Von der Wertschöpfung, die solche Investitionen auslösen, profitieren Anlagenproduzenten, kleine und mittelständische Zulieferbetriebe, das lokale Handwerk, die Land- und Forstwirtschaft UND die Allgemeinheit.

Hinzu kommt die kostensenkende Wirkung an der Strombörse, wodurch Stromkosten gesenkt und der Import fossiler Energien reduziert wurden: knapp 92 Mrd. € wurden seit 2007 in Deutschland an Importen vermieden!

Vermieden werden auch CO₂-Emissionen und die damit verbundenen Schäden: Rechnen wir derzeit mit rund 200 Mio. Tonnen vermiedenen CO₂-Emissionen pro Jahr und Schadenskosten von 180 € je Tonne CO₂, dann sind das 36 Mrd. € eingesparte Klimaschäden im Jahr – allein bei uns!

Und noch eine Zahl: Für grünen Strom, der NICHT produziert werden durfte, weil die Anlagen abgeregelt wurden, fallen jährlich rund 300 Mio. € Ausgleichszahlungen an. Sie werden durch den Kohleausstieg verringert, ebenso wie die Kosten für Redispatch.

Was heißt das unterm Strich: Investitionen in Erneuerbare, in Power-to-X, Speicher, intelligente Netze und andere Zukunfts-technologien wären besser angelegt als in fossile Energien. - Und das nicht nur im Stromsektor, sondern auch bei Wärme und Verkehr!

Dabei braucht es keine großen Subventionen, sondern es geht eher um Reformen des Abgaben- u. Umlagen-systems, um Technologien und Prozesse, z.B. für die Sektorkopplung, anzureizen. Und es geht um fairen Wettbewerb. Die Branche braucht Investitionssicherheit!

Überfällig ist ein Fahrplan, wie der Ausbau der Erneuerbaren wieder beschleunigt wird. Ohne ambitioniertere Ausbaupfade für Wind-, Solar- und Bioenergie, Wasserkraft und Geothermie, ohne die kurzfristige Beseitigung der Deckel und Bremsen und die Vermeidung neuer Hürden, wie pauschale Abstandsregelungen bei der Windkraft, droht eine Ökostromlücke in der Stromversorgung.

Die Annahmen, die die Bundesregierung zum Bruttostromverbrauch trifft, sind schon heute nicht mehr realistisch. Dass der Stromverbrauch bis 2030 sinken soll, trägt der wachsenden Nachfrage, z.B. aus der Industrie (Stichwort Grüner Wasserstoff bei Stahlerzeugung, Chemieindustrie), bei der Wärme (Wärmepumpen) oder im Verkehr (von Elektrifizierung bis Grünes Kerosin) an keiner Stelle Rechnung.

65 % Erneuerbare am Strommix des Jahres 2030 verlangen eben mehr Erneuerbare-Anlagen als 65 % im Jahr 2020.

Zwischen den fiktiven Annahmen der Bundesregierung und unseren soliden Berechnungen klafft eine Ökostromlücke von ca. 100 Terawattstunden. Wir sprechen hier von einem Sechstel unseres heutigen Stromverbrauchs. Angesichts dieser Zahlen muss nachgesteuert werden. Schnell!

Was nicht passieren darf, ist, dass wir über riesige Wasserstoff-Importe – am Ende noch fossilen Ursprungs - spekulieren, während hier die Windkraft einbricht und Solar- und Bioenergie gedeckelt werden.

1. Wasserstoff muss Grün sein.
2. Er ist zu kostbar, um ihn dort einzusetzen, wo Erneuerbare direkt einsetzbar sind.
3. So oder so braucht es mehr Erneuerbare. Und deshalb müssen erst einmal hier die Hausaufgaben gemacht und die Erneuerbaren ausgebaut werden!

Klar, werden wir den EU-Binnenmarkt nutzen, auch noch Energieimporte brauchen. - Wir erkennen auch die Bedeutung von Energiepartnerschaften an, aber bitte erneuerbar! Aber wir müssen unsere kostengünstigen Potenziale erschließen und heimische Wertschöpfung erhalten und ausbauen.

Deshalb ist es ein Skandal, dass der Ausbau der Windkraft fast völlig zum Erliegen gekommen ist. Der Bruttozubau betrug im vergangenen Jahr nur 1.078 MW bzw. 325 Anlagen. Um das 65%-Ziel bis 2030 zu erreichen, ist ein Zubau von rund 5.000 MW pro Jahr erforderlich.

Der dramatische Einbruch und Entlassungen von 40.000 Beschäftigten in den vergangenen 3 Jahren sind für die Energiewende ein herber Rückschlag! Und durch den Wegfall der Nachfrage aus D drohen weitere 25 % der Beschäftigten wegzubrechen. Ohne Heimatmarkt kann Deutschland die Technologieführerschaft aber nicht aufrechterhalten! - Das haben wir doch schon bei PV gesehen!

Hü- und Hott-Politik schadet der Wirtschaft. Mein Gott, muss man wirklich mit dem Kopf mehrfach gegen die gleiche Wand laufen? - Das ist industriepolitisch kontraproduktiv! Übrigens auch bei Offshore-Wind. Auch hier ist die industriepolitische Perspektive essenziell.

Es geht um Milliardeninvestitionen, und da braucht es Planungssicherheit, v.a. in der Flächen- und Raumplanung. Der Offshore-Ausbaupfad muss auf 20 GW bis 2030 und auf 30 GW bis 2035 erhöht werden und die Ausschreibung der offenen Netzkapazität von 2 GW endlich realisiert.

Der Standort muss innovativ sein und seinen Heimatmarkt sichern, sonst werden wir international abgehängt. Deswegen sind jetzt schnelle und wirksame Maßnahmen erforderlich!

Bei den Mindestabständen ist ja jetzt ein wenig Bewegung in die Debatte gekommen, allerdings stellt der Unions-Vorschlag keine Verbesserung dar. Im Gegenteil. Allen muss klar sein, dass es ausreichend Flächen braucht - für Zubau und Repowering. Am besten würde man sich das ganz sparen, denn die bestehenden Vorgaben im Genehmigungsprozess sind schon heute dazu geeignet, alle Belange abzuwägen. Das kann man aber einheitlicher und einfacher machen, ohne Rechte einzuschränken!

Stichwort Repowering od. Weiterbetrieb: Es fehlen auch immer noch klare Rahmenbedingungen für die Post-EEG-Ära ab 2021. Die Energiebranche hat bereits eine Reihe von Marktlösungen entwickelt (PPAs, Direktvermarktung, Regionalstrom, usw.) – jetzt ist es an der Politik, die Anschlussperspektiven für die Betreiber zu verbessern. Eine CO₂-Bepreisung im Stromsektor wäre hier hilfreich gewesen. Eine angemessene CO₂-Bepreisung hätte übrigens den Kohleausstieg auch ohne Milliarden-Entschädigung herbeigeführt – und zwar gemäß den Klimazielen.

Flächenbereitstellung und Genehmigungen gehören jetzt auf die Agenda von Bund und Ländern, aber auch die Beteiligung der Kommunen an der Wertschöpfung. Je regionaler die Projekte geplant, gebaut und betrieben werden, desto größer ist die Identifikation damit. Eine echte Bürgerbeteiligung ist ein Schlüssel für Akzeptanz.

Brüssel hat's erkannt und die „energy communities“ und „energy citizens“ explizit gestärkt. Das muss jetzt umgesetzt werden! Gerade kleinere Projekte müssen wieder zum Zuge kommen. - Hier spielt das EEG noch eine Rolle.

Und auch bzw. gerade bei der Photovoltaik liegt der Reiz in der Nutzung der selbsterzeugten Energie. Die wachsende Zahl der Prosumer ist eine echte Chance für die Energiewende. Hier sind bestehende Investitionsbarrieren für Solaranlagen und Speicher sofort zu beseitigen und die Ausbauziele für Photovoltaik deutlich anzuheben: von 3,1 auf mind. 10 GW im Jahr 2030!

Schon im letzten Jahr hätte der 52-Gigawatt-Deckel im EEG fallen müssen, wie das von der Bundesregierung wiederholt versprochen wurde. Andernfalls droht auch der sich gerade wieder erholenden Solarbranche ein Markteinbruch. Die Zeit läuft ab! Die 52-Gigawatt-Marke wird voraussichtlich im April erreicht.

Den PV-Deckel aber jetzt als Faustpfand gegen die Windenergie einzusetzen, ist schlicht unverantwortlich. Arbeitsplätze, Klimaziele, Wertschöpfung, Glaubwürdigkeit – da steht einiges auf dem Spiel! Er muss weg!

Heute Abend wäre für diesen Schritt im Kanzleramt der richtige Rahmen.

Ich vermisse eine Bundesregierung, die die Chancen und Erfolge der Energiewende und die Vorteile der Erneuerbaren betont. Es fehlt die Story, warum wir das machen. Machen müssen. Und das zügig. Klimakrise und internationaler Wettbewerb warten nicht auf uns!

Zu dieser Story gehört auch, die Bedeutung der Biomasse anzuerkennen. Die Bioenergie ist das Back-Up für die Wind- und Solarenergie bei der Stromerzeugung. Allein der bestehende Biogasanlagenpark kann, wenn er auf eine flexible Fahrweise umgerüstet wird, so viel Leistung bereitstellen wie bis zu 60 Gaskraftwerksblöcke!

Mit Bioenergie gelingen die Wärme- und Verkehrswende auch dort, wo sie besonders schwierig umzusetzen sind, wie in Bestandsbauten, der industriellen Prozesswärme und dem Schwerlast- und Fernverkehr. – Gerade im Bestand. Sonst sind die Flottengrenzwerte nicht zu halten. Und zuletzt ist die Aufbereitung von Biogas zu Biomethan der Einstieg in die Produktion grüner Gase in Deutschland.

Tatsächlich scheint die Bundesregierung inzwischen eine Idee davon zu bekommen, welchen Joker sie da in der Hand hält. So liest es sich im Klimaschutzprogramm. Doch wo ist die Umsetzung?

Es fehlt der Stabilisierungspfad für die Biomasse im EEG, ein Ausschreibungsdesign, das den Weiterbetrieb von Bestandsanlagen nach Auslaufen der EEG-Vergütung, und auch den Bau von Neuanlagen ermöglicht, und eine Abschaffung des Flex-Deckels.

Im Wärme- und Verkehrssektor blieb der Einsatz aller Erneuerbaren bislang weit hinter den Möglichkeiten zurück. Zwar wird mit der 2021 beginnenden CO₂-Bepreisung endlich ein Mechanismus eingeführt, der saubere Wärme- und Mobilitätslösungen belohnt und fossile Energieträger verteuert, das hat der BEE schon lange gefordert, – aber das reicht noch nicht für eine umfassende Wärme- und Verkehrswende!

Beim KWKG, das jetzt mit dem Kohleausstiegsgesetz geändert wird, befördert der Kohleersatzbonus weiterhin die fossile Strom- u. Wärmebereitstellung, der pauschale Bonus erkennt nicht die technologiespezifischen Eigenschaften der Erneuerbaren an, die Biomasse ist vom EE-Wärmebonus ausgeschlossen und die Netzanbindung von Geothermie-Anlagen wird nicht gefördert. Auch DAS muss nachgebessert werden.

Und auch beim Gebäudeenergiegesetz haben wir Nachbesserungen eingefordert, um die Wärmewende ordnungsrechtlich zu befördern.

Positiv sind sicher die Fördermaßnahmen seit dem 1.1. hervorzuheben, die Prämien zum Austausch einer alten Heizung gegen moderne Heizsysteme auf Basis Erneuerbarer - vor allem Ölkessel müssen raus - und die steuerliche Absetzbarkeit von energetischen Sanierungsmaßnahmen.

Erneuerbare Technologien auf Basis von Biomasse, Wärmepumpen, Solarthermie und Geothermie stehen längst bereit und sind technisch ausgereift. Sie können heute jedes Haus versorgungssicher heizen und kühlen. Da müssen wir hin!

Im Mobilitätssektor ist zusätzlich zur CO₂-Bepreisung auch die bestehende Treibhausgasminderungsquote zu verbessern. Dann lohnt sich der zur Dekarbonisierung des Bestandsverkehrs notwendige Einsatz von biogenen Treibstoffen, und auch neue Antriebe werden befördert, z.B. die Elektromobilität. - Den Anschluss droht die deutsche Automobilwirtschaft sonst zu verpassen.

Und: Wir werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass ab dem Jahr 2030 nur noch Fahrzeuge neu zugelassen werden, die CO₂-frei oder CO₂-neutral und damit 100 % mit Erneuerbaren betrieben werden.

Klar ist: Klimaschutz, den gibt es nur mit mehr Erneuerbaren!

Die Herausforderungen sind gewaltig: Ohne eine global beschleunigte Energiewende steuern wir auf eine Erderhitzung von 3-5°C zu. - Vielleicht noch mehr.

Wir haben das heißeste Jahrzehnt in der Geschichte hinter uns. Die Welt liegt im Fieber! Die Erde brennt. Sie, Herr von Hirschhausen, wissen als Arzt, dass schon wenige Grad Temperaturerhöhung für den Menschen über Leben und Tod entscheiden. Wer die Energiewende als schmerzhaft einschätzt, ahnt nicht, wie schmerzhaft die Folgen der Klimakrise werden. Die schrecklichen Bilder aus Australien führen es uns gerade täglich vor Augen.

Und unsere Landwirte haben die letzten beiden Sommer noch nicht verdaut. Die Böden sind immer noch zu trocken.

Es ist auch nicht erst seit dem Druck von Fridays for Future klar, dass es dringend mehr Ambition bedarf, um den Erhalt einer lebenswerten Umwelt zu sichern. Aber FFF hat uns wachgerüttelt.

Jetzt ist es an uns, die riesigen ökonomischen Potenziale zu heben, die mit dem Ausbau sauberer Technologien verbunden sind, um die Klimakrise einzudämmen. Erneuerbaren Energien sind DIE innovative Schlüsselindustrie. Sie machen den Industriestandort moderner und zukunftsfähiger. Was wir jetzt brauchen, ist ein neuer Konsens, um die Energiewende wieder zu beflügeln. – Ein Gesellschaftsvertrag für die Zukunft. Denn was kann man Besseres tun, als in die Zukunft zu investieren? - In unsere Kinder und Enkel. - Und das in gemeinsamer Überzeugung und im besten Zusammenspiel.

Ein Zusammenspiel, das auch für die Verbände der Erneuerbaren Energien von großer Bedeutung ist. Deshalb haben wir vergangenen Freitag einen Vertrag unterschrieben - für den Umzug der verschiedenen Verbände der Erneuerbaren in ein gemeinsames Haus auf dem EUREF-Campus.

Windkraft, Solarenergie, Biomasse, Wasserkraft und Erdwärme sind der saubere Energiemix der Zukunft, die im Zusammenspiel wirken. Da ist es gut, wenn auch der Verband zusammenwächst – räumlich, aber auch mehr und mehr organisatorisch. - Zu einem neuen Gesamtverbändesystem der Erneuerbaren. Daran arbeiten wir!

Der BEE ist und bleibt der Verband für 100 Prozent Erneuerbare Energien – in allen Sektoren, dezentral, nahe bei den Menschen, mit starken Unternehmen. Denn die vollständige Versorgung mit Erneuerbaren Energien ist technisch möglich und volkswirtschaftlich lohnend. Viele andere Länder gehen diesen Weg auch und haben uns sogar schon überholt.

Wir sollten die EU-Kommission bei ihren Klimaplänen (mit einem neuen Treibhausgasminderungsziel von mindestens 55 % bis 2030) unterstützen, denn für den „Green Deal“ werden jetzt die Weichen gestellt. Die deutsche EU-Ratspräsidentschaft bietet sich an, um die Stärke des gesamten Erneuerbaren Energie-Mixes und deren Systemverantwortung hervorzuheben. Denn es geht jetzt darum, die Marktadaption an die Erneuerbaren vorzunehmen.

2020 muss das Jahrzehnt der Zukunftschancen einleiten. Wir müssen den Menschen Hoffnung geben im Kampf gegen die Klimakrise und den Unternehmen Planungssicherheit. Lassen Sie uns die Energiewende gemeinsam zum Erfolg führen. Für den Klimaschutz. Und als „Systemupdate“ für die deutsche Wirtschaft.

Der BEE steht bereit!

Vielen Dank!